

# Dokumentation

Tag der Weiterbildung 2006  
*Zukunft der Bildungshäuser -  
Bildungshäuser der Zukunft*  
12. Dezember 2006, Lichtenburg, Nals

## PROGRAMM

9:00 Uhr Beginn

Eröffnung durch Landesrätin Dr. Sabina Kasslatter Mur

1970-2000: Der Aufbau und die Entfaltung der Weiterbildungslandschaft in Südtirol - die Rolle der Bildungshäuser (*Hubert Bertoluzza, Direktor des Amtes für Weiterbildung*)

Ein Diskussionsbeitrag aus dem benachbarten Ausland: Braucht es heute noch Bildungshäuser? Wenn ja, welche? (*Mag. Peter Braun, Leiter des Bildungs- und Konferenzentrums sowie Seminarhotels St. Virgil Salzburg*)

Die Sicht des Direktors eines Südtiroler Bildungshauses: Welche Aufgabe/Rolle hat heute das Haus der Familie Lichtenstern? (*Mag. Alexander Laner*)

12:30 - 13:45 Uhr Mittagessen

Kurze Statements zu:

- Bildungshäuser und Angebotsbereiche. *Mag. Toni Fiung* (Familienbildung) und *Helene Pugneth* (Persönlichkeitsbildung)
- Bildungshäuser und regionale Bildungsarbeit. *Ludwig Fabi*
- Bildungshäuser und Gastkurse - wie erfolgt meine Auswahl des Bildungshauses/Hotels? *Georg Terleth* (Abteilung Bildungswesen im Raiffeisenverband Südtirol)

Abschlussdiskussion

16:00 Uhr Ende der Tagung



## Eröffnung durch Landesrätin Dr. Sabina Kasslatter Mur

Die Landesrätin begrüßt die Anwesenden in ihren verschiedenen Funktionen und Interessen: Bildungshäuser, Berufsbildung, Bildungsausschüsse... das sind Interessen, die sich durchaus auch überschneiden können. Sie weist auf die Bedeutung der Weiterbildung in unserem Leben und unserer Gesellschaft hin. Daraus leiten sich die Aufgaben des Amtes ab: Fördern und Lücken füllen. Die Bildungshäuser müssen sich angesichts des gesellschaftlichen Wandels (wie alle anderen Institutionen) besonders hinterfragen. Die Fragestellungen des Tages sind folglich: Wie präsentiert sich die aktuelle Lage? Und: Wie kann die Zukunft aussehen? Damit wünscht die Landesrätin der „Denkfabrik“ des heutigen Tages ein kreatives Kopfzerbrechen und viele Ergebnisse.



1970-2000: Der Aufbau und die Entfaltung der Weiterbildungslandschaft in Südtirol - die Rolle der Bildungshäuser  
(Hubert Bertoluzza, Direktor des Amtes für Weiterbildung)



Referat: siehe eigenes Dokument

Ein Diskussionsbeitrag aus dem benachbarten Ausland: Braucht es heute noch Bildungshäuser? Wenn ja, welche?  
(Mag. Peter Braun, Leiter des Bildungs- und Konferenzentrums sowie Seminarhotels St. Virgil Salzburg)

- 1. Braucht es noch Bildungshäuser? Ja, aber...**
- 2. Unsichere Wegstrecke - Entwicklungen in den letzten Jahren**
  - Rückgang der öffentlichen Förderungen - fehlende Investitionsbereitschaft
  - Wachsende Zahl von Hotels mit Infrastruktur für Tagungen, Konferenzen und Seminare
  - Wachsende Ansprüche an Infrastruktur, Raumästhetik, Gastronomie von Bildungshäusern
  - Kostenbewusstsein
  - Wohnort-Entfernungen
  - Trend zu höherer Bildung und entsprechenden Abschlüssen und Zertifikaten
  - Schließung von Bildungshäusern aufgrund des Kostendrucks von Dänemark bis Deutschland
- 3. Zentren für neue Möglichkeiten und Erfahrungen – bildungstheoretische Überlegungen**
  - Ein soziologischer Zugang
  - Ein kultursoziologischer Zugang
  - Ein sozialpsychologischer Zugang
  - Ein politisch-gesellschaftlicher Zugang
  - Zusammenfassende Perspektiven
- 4. Bildungszentren, ja, aber ... aber welche?**
  - Offenheit des Hauses
  - Regionalität / Überregionalität/ Internationalität des Hauses
  - Zielgruppen / Milieus
  - Standard, Ausstattung des Hauses, Gastronomie, personelle Ausstattung
  - Standort
  - Kooperationsbereitschaft / Internationalisierung
  - Programmprofil
- 5. Zusammenfassung**



Referat: siehe eigenes Dokument

Die Sicht des Direktors eines Südtiroler Bildungshauses: Welche Aufgabe/Rolle hat heute das Haus der Familie Lichtenstern?  
(Mag. Alexander Laner)



Referat: siehe eigenes Dokument



Kurze Statements zu:

- Bildungshäuser und Angebotsbereiche.

### Mag. Toni Fiung (Familienbildung)

Beobachtungen zu den Veränderungen im Bildungshaus: Letztlich sind immer wieder dieselben Leute anzutreffen, die Menschen kommen also wieder! Eine Herausforderung für die Bildungshäuser bedeutet deshalb die Frage, wie neue Leute, neue Zielgruppen gewonnen werden können.

Und dann stellen sich weitere Fragen: Wer kann sich ein Bildungshaus leisten?

Der Name des Hauses steht für ein Programm! Wenn bestimmte Inhalte gepflegt werden, dann gehen die Leute auch hin.

Bildungshäuser stehen für Vertrautheit: Man will sich mit dem Haus identifizieren, man macht es sich auch zu eigen.

Wie kann man erreichen, dass die Menschen Bildung als wertvoll wahrnehmen und bereit sind, etwas dafür auszugeben? Und andererseits: es gibt ein Riesenangebot! Bildung muss ganzheitlich gesehen werden, Familienbildung im Besonderen. Sie muss erlebnisorientiert sein, bedürfnisorientiert, biografisch orientiert. Familie ist vielfältig, von den Zeiten her, von den Phasen her. Angebote müssen also ebenso vielfältig sein, ebenso phasenorientiert. Die Chance der Bildungshäuser liegt genau in diesen Bedürfnissen. Werden sie befriedigt, bzw. kommt das Angebot ebendiesen Bedürfnissen entgegen, so werden sich die TeilnehmerInnen wohl fühlen: d. h. aber auch, dass fühlbar sein muss, dass die angesprochene Zielgruppe (z. B. Familien, Kinder ...) wirklich willkommen sind, „geliebt werden“.



### Helene Pugneth (Persönlichkeitsbildung)

Ich komme seit Jahren mit einer Gruppe in die Lichtenburg. Die Arbeit dieser Gruppe braucht Zeit, man kann die Gruppenerfahrungen nicht in abgehackten Stücken machen. Das Bildungshaus gewährt die nötige Kontinuität und den nötigen Raum. Die Erfahrung des Nach-Hause-Fahrens hat gezeigt, dass dem Gesamteindruck Wirksamkeit entzogen wird. Wenn man im Bildungshaus übernachtet, muss man sich am Morgen nicht erst wieder „herholen“, sondern man ist „schon da“. Das Zimmer bietet Rückzugsmöglichkeit auch untertags. Der Weg ist kein Alleingang, man lernt und arbeitet in der Gruppe, doch auch in den Pausen, am Abend, beim Frühstück ist man zusammen und kann sich austauschen, auch über das Lernthema hinaus. Veränderungen sind auch im Bildungshaus sichtbar: das Einzelzimmer, die Nasszelle,

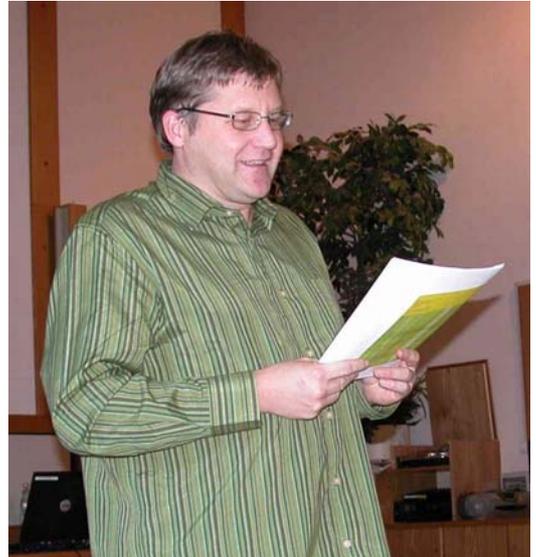
das Salatbuffet. Man spürt die Freundlichkeit, das Entgegenkommen: Man darf „hier sein“ und „willkommen sein“. In der Gruppe fahren nur wenige abends nach Hause, was meist familiäre Gründe hat, teils auch finanzielle, wenn auch die Preise fair sind.

#### - Bildungshäuser und regionale Bildungsarbeit. Ludwig Fabi

Regionale Bildungsarbeit: Definition: Region ist ein klar abgegrenztes geografisches Gebiet mit besonderen Eigenheiten (in unserem Fall die Bezirksgemeinschaft). Regionale Bildungsarbeit kann damit verschiedene klar definierte Intentionen verfolgen, z.B. die Vernetzung, die Kreativität im Dorfe. Die Bildungsausschüsse bündeln diese Ressourcen und setzen sie um. Daraus erwächst wiederum kulturelle und ökologische Nachhaltigkeit. Das Bildungshaus hat wieder ein ganz anderes Denken, gemeinsam muss allerdings sein, dass man sich, ganz wörtlich gesprochen, ver-ortet! Neben finanziellen und personellen Ressourcen braucht es vor allem ein Gemeingefühl („mit sui mitanand“), um die Scharnierfunktion der Weiterbildung wahrnehmen zu können. Ein weiterer Motivationsfaktor ist natürlich das Geld (siehe EU-Topf, der strukturschwache Gebiete fördert).

Probleme sind bekanntermaßen die Kleinheit der Region, etwa im Vinschgau, und das Maßnehmen am Tag (steht oft im krassen Widerspruch zum Bildungsauftrag). Weiters das pädagogische Personal: Wenn eine Person für die Pädagogik reichen muss, dann kann nicht viel vernetzt werden.

Im Vinschgau hat die Ansiedlung der Bildungsausschüsse im Bildungshaus nicht funktioniert, auch wenn die Intention weiterhin gut geheißen werden kann. Regionale Bildung vor Ort bedeutet etwa auch der Bildungszug im Vinschgau, eine Marketingaktion, die lokal wirksam sein soll.



#### - Bildungshäuser und Gastkurse - wie erfolgt meine Auswahl des Bildungshauses/Hotels? Georg Terleth (Abteilung Bildungswesen im Raiffeisenverband Südtirol)

Einführung: Der Raiffeisenverband nutzt 4 Bildungshäuser (27 Veranstaltungen), 3 Bildungshotels (72 Veranstaltungen), 2 hauseigene Räume (7 Veranstaltungen). Man will „vor Ort sein“, „hinaus gehen“, deshalb hat man auf ein eigenes Bildungshaus verzichtet. 85% der Arbeit liegt in der Organisation von Bildungsangeboten für die Raikas.

Kernkriterien bei der Auswahl:

- personelle Ausstattung: Kontakt mit den MENSCHEN im Bildungshaus, der Dialog mit den Anbietern ist Grundvoraussetzung für die Arbeit;

- materielle Ausstattung: Für die Grundausbildung wird meist ein Bildungshaus aufgesucht. Abends ist man allein und kann „Gas geben“. Die TeilnehmerInnen können sich selber bedienen. Dahingegen wollen die Funktionäre bedient werden, auch abends. Sie verlangen folglich nach einem Hotel. Außerdem sind abends im Bildungshaus die Lichter aus, man hat keine Bar. Im Hotel bleibt die Bar offen, bis der letzte Gast zu Bett gegangen ist.
- Wesentlich sind natürlich auch die Kosten.
- Geografische Überlegungen, etwa die größere Bankendichte im Pustertal.
- Gesetzliche Änderungen: Lehrlingsgesetz führt dazu, dass der Verband die Banklehre anbieten wird.
- Kooperationen: quer durch, es ist alles möglich.



## Diskussion

### Bildungshäuser - Tagungshotels

- ◆ Ist es nur die Bar, die am Abend offen ist, die das Hotel attraktiver macht?
- ◆ Der Unterschied zwischen einem Bildungshaus und einem Hotel liegt im Eingang, in der Toilette, im Zimmer und in der Bar.
- ◆ Der Service ist laut Kunden im Bildungszentrum besser: 60er-Jahre-Charme kann in einem Hotel ebenso vorherrschend sein. Wichtig ist, dass man mit der Zeit geht: Personal schulen, Getränke die ganze Nacht zur Verfügung stellen, an einen Wellnessbereich denken, Zimmer aufrüsten, ... „Mit dem Hotelbetrieb finanzieren wir Bildung!!“ (Peter Braun)
- ◆ Dienstleistungsmäßig gibt es keine großen Unterschiede zwischen Bildungshäusern und Hotels, außer wenn es um besondere Ansprüche geht. Als Kunde gehe ich dort hin, wo ich bestimmte Erwartungen erfüllt sehe. Der Inhalt muss passen, aber beim Rest kann man Abstriche machen.
- ◆ Die Bedeutung des „Rahmenprogramms“ hat viel ausgemacht, um einen Mehrwert zu bieten.
- ◆ Es braucht einen Keller zum Feiern, zum geselligen Beisammensein!
- ◆ Haben Bildungshäuser ein Image für sozial Schwache, während sich die Wirtschaft nicht „geliebt“ fühlt? Georg Terleth: Im Hotel ist ein Besitzer, der sich um die Gäste kümmert, der Eigeninteresse hat und sich um die Kunden sorgt. Manche Kurse passen aber auch gut in ein Kloster, sogar Kurse für Manager!
- ◆ Hinweis auf die Kundenorientierung der Bildungshäuser: Wie viel investieren wir an Kundenorientierung über den TeilnehmerInnen-Fragebogen hinaus?
- ◆ Welche Bedeutung hat das Image? Geht es um psychologische Barrieren (Manager bevorzugen die Unterkunft im Hotel)?

### Kosten

- ◆ Bei Familienhäusern spielt auch die Familienfreundlichkeit eine Rolle. Und das bedeutet, dass der Aufenthalt auch finanziell tragbar sein muss. Dasselbe gilt für Hotels die versuchen, Angebote für Familien zu machen.
- ◆ Frage nach den Netzwerken: Wie weit hängen unsere Bildungshäuser noch am Nabel des Landes? Sollte man nicht über die Grenzen hinaus schauen, um die Lebenschancen zu vergrößern?
- ◆ Wie viel sind die TeilnehmerInnen im Lande bereit, für ein Bildungsangebot auszugeben? Wo sind die Grenzen? Wird es nicht zu teuer in einem Bildungshaus?
- ◆ Peter Braun: Die öffentliche Hand steckt den Großteil der Bildung in die ersten 25 Lebensjahre der Menschen! Die nächsten 55 Jahre werden viel zu wenig bedacht. In meinem Haus gibt es unterschiedliche Preise für das Buffet, außerdem werden Getränke für verschiedene Preislagen und Bedürfnisse angeboten.

### Profil

- ◆ Es braucht ein klares Profil. Das eigene Haus hat genau das richtige Flair für die eigene Zielgruppe. Ebenso berechtigt ist es, Manager anzupeilen und sehr hohe Standards zu bieten.
- ◆ Ein Bildungshaus muss ein Marktsegment beackern und entsprechend Marketing betreiben. Folglich muss eine Entscheidung getroffen werden, welches dieses Segment ist.

### Mobilität

- ◆ Die Leute wollen abends heim und je besser die Züge fahren, desto weniger Zimmer werden gebraucht.
- ◆ Beispiel aus Deutschland: Der letzte Vortrag beginnt um 19.30. Da fahren die Leute nicht mehr heim!

### Auftrag der Bildungshäuser - Bildung ermöglichen ...

- ◆ Die Mischung im Bildungshaus ist ideal: Zusammen sein, zusammen essen, das ergibt ein ganz anderes Kurserlebnis! Wichtig auch im Zusammenhang mit dem „erschöpften Selbst“. Bildungshäuser könnten hier ganz besonders gut tätig werden.
- ◆ Erinnerung an die vertikale Mischung, die in einem Bildungshaus stattfinden kann (zwischen den sozialen Schichten und Milieus).
- ◆ Wie viel schafft eine pädagogische Kraft?
- ◆ Wie kommen wir zu mehr pädagogischen MitarbeiterInnen, wenn letztlich nur die TeilnehmerInnen-Tage gefördert werden?
- ◆ Eine Umschichtung kann überlegt werden.

### Verschiedenes

- ◆ Wie kommen wir darauf, was die BürgerInnen von der Weiterbildung wünschen? Das Amt für Weiterbildung sollte eine Marktforschung machen.
- ◆ Bestimmte Verbände organisieren sämtliche Veranstaltungen in eigenen Bildungszentren, was ein großer Nachteil für die Bildungshäuser ist. Sie haben sich eigene Häuser geschaffen.



### Abschluss

Der Moderator Martin Peer weist darauf hin, dass der heutige Tag in der Intention des Amtes für Weiterbildung nicht das Ende, sondern erst der Anfang einer offenen Diskussion ist.

Dr. Berta Linter, Direktorin des Ressort Denkmalpflege, deutsche Kultur und Familie, dankt für die Vorarbeit und das Mitdenken. Anhand der vielen Impulse des heutigen Tages wird weiter gedacht werden. Jeder Augenblick ist Lebenszeit!

## TeilnehmerInnen

Nr.	Name	Organisation
1.	Amhof Magdalena	Kulturverein Brixen
2.	Bachmann Alois	Bildungsausschuss Bruneck
3.	Blasbichler Martina	Verband der Volkshochschulen Südtirols
4.	Boy Alexander	Bildungshaus Kloster Neustift
5.	Breitenberger Markus	Bezirksservice Burggrafenamt
6.	Burger Eva	KVW-Bildungsreferat
7.	Burger Johann	Bildungsausschuss Pichl/Gsies
8.	Crepaz Astrid	Kulturverein Brixen
9.	Detomaso Paul	Bildungsausschuss Lüsen
10.	Egger Brigitte	Firma Schweitzer, Naturns
11.	Erlacher Alexander	Amt für Weiterbildung
12.	Federer Johann	Bildungsausschuss Villnöß
13.	Fischnaller Alexandra	Raiffeisenverband-Bildungsabteilung
14.	Foppa Brigitte	Amt für Weiterbildung
15.	Gatterer Armin	Abteilung Deutsche Kultur und Familie
16.	Gostner Sieghard	Bezirksservice Eisacktal und Wipptal
17.	Gruber Josef Alois	Bildungsausschuss Ulten
18.	Haller Sepp	Diözesanes Bildungshaus Lichtenburg
19.	Hellweger Eva Maria	Firma Schweitzer, Naturns
20.	Höllrigl Ulrich	SBB-Weiterbildungsgenossenschaft
21.	Kaserer Robert	Bildungsausschuss Kastelbell-Tschars
22.	Kelder Monika	Bezirksservice Gröden
23.	Klotz Volker	Amt für Bibliothekswesen
24.	Leitgeb Helene	Jugendhaus Kassianum
25.	Lintner Berta	Ressort Deutsche Kultur und Familie
26.	Mairhofer Florian	Bildungsausschuss Ulten
27.	Maria Minacapilli Baumgartner	Abt. Sozialwesen – Dienststelle für Personalentwicklung
28.	Matthias Oberbacher	Kardinal Nikolaus Cusanus-Akademie
29.	Mayr Sieglinde	Fortbildungsakademie Schloss Rechtenthal
30.	Mazza Aldo	Alpha&Beta
31.	Obexer Konrad	Kardinal Nikolaus Cusanus-Akademie
32.	Piok Andreas	Bildungsausschuss St. Andrä
33.	Plattner Katherina	Kardinal Nikolaus Cusanus-Akademie
34.	Ploner Daniela	Jugendhaus Kassianum
35.	Prugger Herbert	Diözesanes Bildungshaus Lichtenburg
36.	Rabanser Gafriller Rosmarie	Bildungsausschuss Barbian
37.	Ramoser Elisabeth	Amt für Weiterbildung
38.	Rogger Oswald	Verband der Volkshochschulen Südtirols
39.	Santer Claudia	Bildungshaus Schloss Goldrain
40.	Sapelza Friedl	GWR Vinschgau
41.	Schupfer Heinrich	Bildungsausschuss Riffian
42.	Steiner Alfons	Landesberufsschule für Handel und Grafik

<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Organisation</b>
43.	Tappeiner Hans	Bildungsausschuss Latsch
44.	Thaler Heinz	Bildungsausschuss Milland-Brixen
45.	Unterhofer Irene	Landesberufsschule für Handel und Grafik
46.	Walder Stefan	Abteilung land-, forst- und hauswirtschaftliche Berufsbildung
47.	Wild Andreas	Bildungshaus Kloster Neustift
48.	Zisser Helmuth	Hotel Eberle

### **ReferentInnen**

Hubert Bertoluzza	Direktor des Amtes für Weiterbildung, Bozen
Peter Braun	Leiter des Bildungs- und Konferenzzentrums sowie Seminarhotels St. Virgil, Salzburg
Ludwig Fabi	Bezirksservice Vinschgau
Toni Fiung	Ehe- und Familienseelsorger, Bozen
Alexander Laner	Direktor des Bildungshauses Haus der Familie Lichtenstern, Oberbozen
Helene Pugneth	Kaltern
Georg Terleth	Abteilung Bildungswesen im Raiffeisenverband Südtirol, Bozen

### **Moderation**

Martin Peer	Amt für Weiterbildung, Bozen
-------------	------------------------------